

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 12

Rubrik: Letztes Telegramm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3' Bärn

's geht kunterbunt zu auf der Welt,
Doch 3' Bärn, da spürt man's nicht:
Der Stadtrat tagt, und unentwegt
Tut jeder seine Pflicht.
Beim Alten bleibt's auch fürderhin,
Trotz Benizelos' Gehen,
Nur auf der Kornhausbrücke wird
Statt „Rechts gehn!“ Links gehn“ stehen.
Und unterdell' schweigt auch nicht still
Des Bürgers Wohltatsgeist:
's wird mit Tam-Tam und Tschindadra
Der Hungrie gespeist.
Im Volkshausaal, sehr abstinent,
Und detto Heilsarmee:
Sie Maggiwürsel, Weggli, und
Sie Gugelhopf und Tee.
Jedoch die neue Uniform
Wird mancherorts bekrittelt,
Man frägt, warum das Kleidungsstück
Sich Uniform betitelt?
Es trägt sie jeder, wie's ihm paßt,
Vom Schuh bis zu dem Kragen:
Drum sollte anstatt Uniform,
Man — Leutnantsmode sagen.
Und auch ein Jubiläum bringt
Der Idu uns, des Märzen:
's sind hundert Jahr, seit auf dem Seil
In „Bärn“ die „Knie's“^{*)} nun bärzen.
Sie kamen auf dem Seil nun doch
Schön langsam in die Höh,
Und brachten's von der Schübenmatt'
Nun bis ins Variété.

Wylersink

Unser Pump in Amerika

ist so glänzend gelungen, daß ein Freund von mir daraufhin bereits um 50 Rappen angepumpt worden ist.

ms.

Dardanellen-Ansturm

Lärmend gen Stambul segelt mit tausend Masten
die Slotte,
Sill in die Trockendocks kehrt nach zwei Wochen
der Rest. Neutrum



Rägel: Ist mein nüt gä deet, sie händ müesen ab sinke! Säb hätti ieh na giehlt, wenn süt nüt lauft.
Chueri: Jä, wege de Stadt-
husalage meineder? Das
wirt mit Euerer Chabis-
surzékumütlerei wohl nüt
z'tue ha!
Rägel: Ihr redt ja gar nüt
vo dem! D' Sozialiste mein
mit ihrer Obstreaktion am
leßle Sundig; die bruchid
ieh na da Obspries abedrucke, wemer däweg schier
nüt chan erjissere, ja woll.
Chueri: Jä, de Hagel, vo dr Obstreaktion händ
oppis ghört lüte; das hätt doch mit Eurne däre
Biren und fulen Oepsle nüt z'tue, das iß jo —
Rägel: Nu kei Egjdiplikation, avel verlösli mr sälber,
wemer scho na nie holgschüte händ hinderem
Politischkum zue.
Chueri: Löh mi doch ä lo rede, Ihr sind do in
Sache in lähen Ermel leggeschloße, das iß —
Rägel: Sparid Euer Geuer, sie händ ja scho
5 Stund drüber gredt, es wirl's wohl fue; chomed
mr nu nie mehr mit em Bibervolch punkto rede,
perse will's ieh nüt graten ist, wänder's ieh na
hässe vermängge mit Euerer Brokeratersch-sch-sch,
Ihr verlösli mi ja scho.
Chueri: J will J ieh dänn ämol theemosiriere, was
Obstruktion iß, wenn i ämol es halb Jahr all Tag
mit dr gschüterete! Sagen a J verbütfeliere und
weniger Todiz nimme von J weder vor em lustigste
Chrömerhündli; Ihr losed mr nachher bimeid ab
mit Eurem überintelligenten Tomatetochopf.
Rägel: Abfahrt oder es sprüht!

^{*)} Seillanzefamilie Anie.

Täuschung

In der Höhle waren große Vorbereitungen. Beelzebub's Jubiläum sollte begangen werden. Dreitaufend Jahre waren verflossen, seit der Gott Baal-Sebub zu Kron zum Höllensfürst war ernannt worden. Abbadon, Belial, Leviathon, Behemoth waren sinnend und tätig, die Anordnung zum Seß zu treffen.

Auch drei der allerjüngsten Teufel wollten ihrem Urahne eine Freude bereiten. Sie begaben sich auf die Oberwelt und begannen als Bettler verkleidet ihre Wanderung. Überall, wohin sie kamen, arbeiteten fleißige Landleute auf den Feldern. Die hatten keine Zeit, sich mit ihnen einzulassen. —

Gegen Abend kamen sie an ein Dorf. Sie wollten eintreten. Über ein Kreuz stand am Wege und da konnten sie nicht vorüber.

„Christen!“ — flüsterten sie und gingen außen herum. An jedem Hofe aber blieben sie stehen. Das war ein emsiges Treiben! Männer und Frauen rannten einher auf dem holperigen Pfaster. Gellend klapperten die harten Holzschuhe. Eimer klirrten. Ketten rasselten in den Ställen. In den Scheunen arbeitete die Häckselmaschine ...

„Da iß nichts zu holen!“ — sprachen die beiden und gingen weiter. Vor einem Hause, dessen Hof mit hohen Mauern umgeben war, machten sie abermals Halt. Drinnen war alles ruhig. Ungefähr an diesen Hof stand ein großes Gebäude mit einem hohen Turme. „Vielleicht eine Kirche?“ — fragten sie sich — „dies der Pfarrhof?“ Und eiligst kletterten sie auf einen Baum nahe der Mauer.

Der Hof war leer. Unter ihnen ein Gartenhäuschen. Da saß ein anmutiges, dralles Bauernmädchen darin und neben ihr ein blühend aussehender, glattrasiert, schwarzgekleideter Herr.

„Wahrcheinlich gar der Pfarrer,“ lispete der eine der beiden Teufel. „Möglich,“ meinte der andere, „aber dann hätten wir auch keine Macht über ihn, denn er ist gewiß fromm!“

Eben, als sie fort wollten, muß der schwarzgekleidete Herr der Magd etwas zugesflüstert haben; denn im nächsten Moment waren sie über der Mauer, sahnen den Dicken und schleiften ihn durch die Lüste davon. —

In der Höhle hatte soeben das Seß begonnen, als die beiden mit ihrer Beute unten anlangten. Ein Jubel erschallte. Selbst der alte, zahnlose Beelzebub mußte lachen, als er das rundliche Menschenkind gewährte. Dann fragte er ihn, woher er käme und wessen Standes er sei? „Ach!“ jammerte der, „die beiden da haben einen argen Mißgriff getan. Das Haus mit dem hohen Turme haben sie für eine Kirche gehalten, mich für einen Pfarrer. Das war ja nur ein Theater — und ich bin ein Schauspieler, aber kein Pfarrer!“ —

„Ganz recht,“ sprach Beelzebub, „schafft ihn wieder hinauf. Er soll weiter spielen. Solche Kerle brauchen wir oben!“

A. C. R.

Diplomatische Aktenstücke

Kein schlechter Wih, zur Saisonnachtszeit erfunden,
Worüber man im Karneval nur lacht —
Diplomatie, in ihren Mußestunden
Hat's sein berechnend zu Papier gebracht.
Gelb, blau, rot, weiß, orangefarb' im Ton
Gib's Bücher seit die Kriegesfurie flieg,
Vom Tage an, seit Schlachtenbrände lohn,
Bis wohl zu Ende geht der grause Krieg.

So viele Aktenstücke! — Als im Westen
Die Böller aufgeboten, Mann für Mann
Ins Seld zu ziehn, der Tapferen und Besten,
Das junge Herzblut fast in Strömen rann —
Vom Lehnflucht aus von Diplomatenknechten,
Wohilos Wild in Kampf und Tod gehetzt —
Hat Bürokratius von allen Mächtigen
In allen Sarben Bücher aufgesetzt.

Indes der Waffenlärn aus ehemern Schlunde
Durch alle Welt erbebt in Mord und Brand,
Entwindet sich aus aller Böller Munde
Geheime Sriedensehnsucht jedem Land,
Um noch zu helfen, möglichst noch zu retten,
Was aus dem trüben Schicksal übrig blieb —
Da schreibt man fröhlich in den Kabinettten
Vom teuflisch diplomatischen Betrieb.

All' das Geschreibe weckt nicht die Toten,
Heilt nicht die Wunden vom Verstörungswahn:
Bis jetzt haben nicht Diplomatennoten
Dem Schreckenskriege Einhalt nur getan.
Es führen nur die bunten Aktenstücke
Uns in die Irre in dem Labyrinth;
Nur eines zeigt sich unserm trüben Blicke:
Wie tief Europa sitet in der Tinte!

Janus

Der Dichter und die Nachtigall

Im Hain verglomm' die Schar der Lichter,
Im Baume sang die Nachtigall,
Im Grase unten lag ein Dichter
Und schrieb Gedichte auf den Sall.
Zum Beispiel so: „O, Philomele,
Wie ungerecht ist unser Gott!
Die Kuh hat eine Donnerkehle,
Dem stärksten Paukenschlag zum Spott,
Und du, du hast — ich könnte föhnen —
Im Halse einen dünnen Troim
Und läßt von Küh'n dich übertönen,
Und Unken können dich verroir'n.
O, wärst du doch, geliebte Schneefest,
So groß und stark wie eine Kuh,
Dann wär' dein Schnabel ein Orchesier,
Und Richard Wagner hießest du.
Du müßtest nicht mehr leise flöten,
Du dröhnest Wäldersymphonien,
Und ach! wer nach des Tages Nöten
Zum Bierkonzerte wollte ziehn,
Der zöge zu des Waldes Bäumen,
Zu dir, Geliebte, ach, zu dir.“
Doch mitten in des Dichters Träumen
Bekam das Nachtigallgetier
Im Innern seines Mastendarmes
Die Regung nach dem Nächtopf
Und machte leise etwas Warmes,
Das fiel dem Dichter auf den Kopf.
Jetzt frag' ich Sie, Herr Chefredaktor,
Im Namen jenes Tones Müh:
„Wie stünd's, wenn dieser kleine Kaktor
Gewesen wär' wie eine Kuh?“

Rudolf Gjischka

Die Schweine-Einfuhr aus Italien

stockt, was aber sehr wenig zu bedeuten
hat, da wir nach Pfarrer Hirzel, Liechti
und anderen Sittlichkeitlern allein in Zürich
schon viel zu viel Schweine haben.

2111

Die Hunde im Aargau

find jetzt endgültig zu Zugtieren (herab-) befördert
worden.

Was ist das für ein Lärm
im Aargau, im Aargau?
Die Hundeviecher schwärmen
zur Haarschau, zur Haarschau!
Sie meiden geniale
den Eckstein, den Eckstein —
da müssen Ideale
im Dreck sein, im Dreck sein!

Gato

Das hat der Mond dem Menschen voraus,
daß er immer noch seinen Weg findet, selbst
wenn er voll ist.

Gch.

Letztes Telegramm

Zürich, 17. März. Die sozialdemokratische Partei hat ihre Obstruktionen drohung zurückgezogen. Damit wird indessen unsere diesbezügliche Illustration nicht hinfällig; denn der Stadtrat hat beschlossen, trotzdem ein Geschäft zu machen und die für die Obstruktion bereitgehaltenen Instrumente nunmehr an kleine Kinder zu verkaufen.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5